

Schlesische Gebürgsblätter.

XVtes Stück.

Den 24ten Oktober 1801.

Reise
Friedrich Wilhelm III.

König von Preussen,

und

seiner Gemahlin Louise, re.

(Fortsetzung.)

So gern auch sonst die Königin tanzt: so mochte doch an diesem Tage, nach einer Reise von 17 Meilen, der Tanz mehr Gefälligkeit für ihre Vasallen seyn, besonders da die gute Königin, wirklich, von den Beschwerden der Reise einigen Kopfschmerz empfand, wovon Sie aber diesen Abend nichts merken ließ, um niemanden Sorge zu machen, sondern es erst am folgenden Tage gegen der Frau-Gräfin Schafgotsch Excellenz äußerte, indem Sie ihr dankte, daß sie gestern Abend das Souper so arrangirt hätte, daß es gleich nach der Rückkehr aus der Gallerie bereit stand, und Sie nicht hätte warten dürfen. Aber die Gesellschaft konnte Ihr diese herablassende Gefälligkeit

genung verdanken; denn, wie tanzt die Königin? — Also Anmuth, die Grazie, Leichtigkeit, Munterkeit und Gefälligkeit, einem so schönen Frauenzimmer nur ertheilen können, ist in ihr vereint. Alles war entzückt von ihrem Tanze, von ihrer Leichtigkeit, von Ihrem Anstande; man konnte sich nicht satt sehn, und hinten nach nicht satt erzählen. „Haben sie die Königin nicht tanzen sehn?“ — Ja. — „Sahn sie je etwas schöneres?“ — Nie. — Oder war die Antwort: Nein. — „o so haben sie nichts gesehn.“ — So lautete es in allen Gesellschaften der Männer und Frauenzimmer. Sogar Frauenzimmer wurden recht eigentlich begeistert von Liebe zu dieser königlichen Grazie.

Nach halb 12 Uhr fuhr die Königin wieder zurück ins Schloß, speiste kurz, und begab sich zu Ruhe. Nun gieng auch die Menge Menschen aus einander, die auf dem Schloßplatze und vor der Gallerie, im eigentlichen Sinne Kopf an Kopf stand, und in der Allee, und näher an den Häusern, auch sehr dicht auf und ab gieng; und so ward dieser schöne frohe Tag zu aller Zufriedenheit beschloffen, ohne daß man von einem Unfalle gehört hätte, der dadurch veranlaßt worden wäre.

An eben diesem Tage war der König gegen Abend in Goldberg angekommen, Ihn empfing die Bürgerschaft, indem sie zu beiden Seiten ansmarschiert, und alle Fuchsnappen, 300 an der Zahl, in ihren grünen Schürzen sich in einer langen Reihe stellten. Einige Knaben machten Jantscharen Musik, die Ihm so wohl gefiel, daß er sie nochmals vorkommen ließ. Eine in weiblicher Arbeit geschickte Bürgerin überreichte dem Könige eine Stickerei, die eigentlich für die Königin bestimmt war, und die Er Ihr einzuhandigen versprach. Am Abende

wag

waren viele Häuser erleuchtet. Er bezeugte seine Zufriedenheit, über die Nachrichten, die er von der Tuchmanktatur und ihrer Verfassung erhielt, und versicherte sie seiner Gnade.

Am 17ten August früh um 6 Uhr fuhr der König aus Goldberg, und gieng über Schöna nach Hirschberg. Um 8 Uhr ohngefähr traf Er auf dem sogenannten Kapellenberge bei Verbisdorf ein. Hier hielt der Wagen, um ihn zu hemmen, weil der Weg von da steil Bergab geht. Da richtete sich der König im Wagen hoch auf, und sagte: „Hier ist schön;“ nahm seine Landkarte vor sich, und fragte die umstehenden Leute: „wo liegt nun Warmbrunn?“ Ein Bauersmann zeigte es Ihm. Nun fragte der König und der bei Ihm befindliche Obrist von Kärlitz abwechselnd nach der Schneekoppe, den Schneegraben. &c. Der Bauer beantwortete alles, ward berecht, und zeigte ihm nun noch von selbst den Kynast und andere Gegenden, auch den Mittergassein. &c. Der König war sehr vergnügt und gesprächig. Er fragte hernach den Besitzer von Verbisdorf Hr. Thomann, ob Verbisdorf schon zur Stadt Hirschberg gehöre? und als Er erfuhr, daß es Ihm selbst gehörte, ob viele Weber da wohnten? wie viele Häuser im Dorfe wären? und andre ähnliche Dinge. Nun ward langsam den Berg herunter gefahren, bis zum Wirthshause in Niederverbisdorf, wo umgespannt wurde, und wo der König und der Prinz Heinrich einige Pfirschen genoßen. Das Volk zog vergnügt zu beiden Seiten dicht am Wagen mit. Es war ohngefähr halb 9 Uhr als umgespannt wurde.

Um 9 Uhr kam der König nach Hirschberg. Ein Beweis, daß der König nicht übermäßig geschwind fuhr, denn in dieser Zeit fährt auch ein Anderer diesen Weg, da die Straße sehr gut ist. Da er sich nicht aufhalten konnte, und bloß umgespannt wurde, welches vor dem Wirthshause die Sonn^e in der Vorstadt, die Sechsstädte genannt, gleich der Nepomucenusbrücke geschah, hatte sich der Magistrat, die Geistlichkeit, die Kommerzienräthe und Kaufmannsältesten dahin begeben, und einen Tisch mit einigen Erfrischungen besetzt. Er sprach freundlich mit den Anwesenden, und genoß einige Pfirschen, und ein Glas Limonade. Auch bemerkte Er mit Wohlgefallen unter dem umherstehenden Volke zwei Gardisten, die in der Nachbarschaft zu Hause gehören, und die sich in ihrer Uniform nahe hingestellt hatten, und ihren König mit einer Verbeugung begrüßten, denen er eigens dankte, worauf sich diese beiden Leute, — mit Recht — nicht wenig zu gute thaten. Die Kaufmannsältesten wurden nach Warmbrunn bestellt, wohin sie sogleich Ihn nachfuhren.

Nach dem Umspannen fuhr der König langsam durch die Stadt zum Burghore herein und zum Langgassenthore heraus, ohne in der Stadt selbst anzuhalten, nach Warmbrunn, wo er etwann nach halb 10 Uhr ankam, von der gräflichen Familie, und andern Großen die seiner bereits warteten, z. B. dem Minister Grafen v. Hoym empfangen wurde, und wo Er auch die Hirschbergischen Kaufmannsältesten vorließ, und sehr gnädig empfing. Alles freute sich den guten, verehrten König so heiter, so freundlich, so gesund, und auch körperlich stark, fast stärker als ehemals, und recht blühend zu sehn. Auch soll derselbe über die guten Wege im Gebürge sehr zufrieden gewesen seyn,

und

geäußert haben, „daß er nicht geglaubt habe, daß wir damit schon so weit wären.“ Sie gehören freilich zu den besten in seinen und den angrenzenden Staaten.

Ungefähr um 10 Uhr traten der König die Königin und Prinz Heinrich nebst ihrem Gefolge, in der Equipage des Grafen Schafgotsch, und in Gesellschaft eines Theils dieser Familie, die Reise nach dem Kynast an. Man fuhr so weit man konnte, und dann ritten diese Herrschaften bis hinauf, der König auf seinem eigenen Pferde, die Königin in einem Husarenartigen Amazonenhabit, der Ihr außerordentlich gut stand, auf dem Pferde eines schlesischen Cavaliers, eines gewissen Herrn von Prittwitz auf Stachwitz bei Breslau, und Ihr so gut eintraf, daß der Herr v. Prittwitz bevo-gen wurde, es Ihr zum Geschenk anzubieten, welches Sie nur mit Mühe annahm, so viel es Ihr im Grunde Freude machte. Er übersandte es Ihr nach Breslau. *)

Der Herr Graf v. Schafgotsch hatte einen eigenen bequemen Tragestuhl für die Königin machen lassen; allein Sie bediente sich desselben nicht. Sie saß sehr gut zu Pferde, obgleich auf dem Quersattel. Man freute sich über die Leichtigkeit mit der Sie aufstieg, die Zügel in die Hand legte, und über Ihr ganzes Benehmen. Die Damen aus Ihrem Gefolge aber wurden den steilen Berg hinan getragen, wie dies hier öfters geschieht, wenn Fremde den Kynast besuchen.

Als der König auf dem Kynast ankam, und die schöne Aussicht sah, rief er aus: „schön, schön, und

*) Sie soll 8 Dukaten Zaumgeld an den Ueberbringer gegeben haben.

„und immer schöner!“ *) Auch der Königin fand die Aussicht sehr angenehm, und äußerte es mit den Worten: „welch eine himmlische Gegend!“ Sie soll hinzu gesetzt haben: „wenn doch Berlin hier läge.“ Sie ward einen Bauerknaben gewahr, der wie ein muntre Müllerjunge aussah, wandte sich zu ihm, und fragte ihn um Einiges, die Gegend betreffend; und der dreiste Knabe, dem Ihre immer gütige Miene Muth machte, beantwortete Ihr nicht nur Ihre Fragen, sondern winkte Ihr sogar, mit ihm auf eine andere Stelle zu kommen, um Ihr noch etwas zu zeigen; welches Sie auch that.

Die hohen Ferkelstaken ließen sich denn auch ins Innere der Ruinen führen, und wurden nachher mit einem Deseuner bewirthet, so daß Sie sich über eine Stunde auf dem Rhnanst aufhielten. Auch schrieben Sie sämmtlich Ihre Namen in ein dazu ganz neu verfertigtes, in rothen Sammt mit goldenen Horren gebundenes Buch, welches nun als eine Seltenheit in der geistlich Schatzgotteschen Bibliothek zu Hermsdorf aufbewahrt wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Etwas über die Kuhpocken.

(Fortsetzung aus dem roten Stück, und Beschluß.)

Noch nie ist eine Erfindung in der Arzneykunde mit diesem Enthusiasmus aufgenommen worden; keine hat

*) Dies mochte Beziehung auf schon an diesem Tage gezeichnete schöne Ausfiarten haben.

Hat sich in so kurzer Zeit so schnell verbreitet, als diese neue Kuhpocken-Impfung; keine hat sich in ihren wohlthätigen Wirkungen durchgehends so bewährt, als sie, daher sie auch unsere größten Aerzte lobpreisen und sie empfehlen. „Mit Vergnügen“ sagt der Geheime Rath und Königl. Leibarzt Hufeland in Berlin, „bemerkt man die immer weitere Ausbreitung der Kuhpocken-Impfung, und die dadurch sich immer mehr bestätigende Vortreflichkeit dieser Erfindung. Denn bis jetzt hat sich auch in Deutschland diese Krankheit, als unschädlich gefahrlos und die Empfänglichkeit für die Menschenblattern völlig aufhebend bewiesen, und noch ist, unter mehreren tausend Kuhpocken-Impfungen kein Beispiel vorhanden, wo ein Kind wirklich an den Kuhpocken gestorben wäre, oder nachher die Menschenblattern bekommen hätte: „Und D. de Carro in Wien, schreibt an den D. Griese in Breslau: „Die Summe aller Thatfachen, die durchgehends darthun, daß die Kuhpocken wirklich die Fähigkeit haben vor den wahren Menschen-Blattern zu schützen, nicht anstecken, und in ihrem Verlaufe äußerst gelinde sind, ist so groß, daß der Zweifel und Unglaube daran nur für wahre Verstocktheit oder Unwissenheit angesehen werden kann.“

Eine so große Menge der reinsten Thatfachen, so glückliche Erfahrungen von den wohlthätigen Folgen der Kuhpocken, und das Beispiel unserer größten deutschen Aerzte, deren Namen jeder Arzt mit Ehrfurcht ausspricht, eines Wichmann, Lentin, Hufeland, Faust, u. a. m., welche sich sämmtlich für die gute Sache interessieren,

ren, selbst die glücklichsten Beobachtungen über die Kuhpocken gemacht haben, und sie empfehlen, mußten wahrlich hinlängliche Aufmunterung für uns seyn, die Kuhpocken auch in unserer Stadt Hirschberg und die umliegenden Gegenden zu verpflanzen, und dadurch den traurigen Verheerungen der wahren Blattern Gränzen zu setzen. Wir erhielten den ersten Kuhpocken-Eiter, in damit getränkten Baumwollnen Fäden aus Breslau, durch die Güte des dasigen zweiten Stadt-Physikus, Herrn Dr. Krutge, und verrichteten die erste Impfung an August Scheibner, einem munter und gesunden Knaben, den 9ten May dieses Jahres. Es wurden am linken Arm 4 und am rechten Arm 3 Impfwunde gemacht, in diese die vorher in warmen Wasser durch schnelles Eintauchen erweichten Impffäden gelegt, und mit Goldschlägerhäutchen, und darüber mit Heft-Pflaster bedeckt. Den 12ten May bemerkte man am linken Arm an der einen Impfstelle einen rothen Punkt; die übrigen Impfstellen waren vollkommen geheilt. Jener rothe Punkt bildete sich nach und nach zur vollkommenen Kuhpocke, deren Verlauf völlig so war, als er bei den andern Kuhpocken zu seyn pflegt. Der Knabe war keinen einzigen Tag wirklich krank; er bekam weiter keinen Ausschlag, er blieb bei Appetit und gutem Schlaf, und lief täglich in freyer Luft herum. Er bedurfte keiner Arznei, und nur nach Abtrocknung der Blatter gaben wir ihm aus Vorsicht ein abführendes Mittel. Die schöne Kuhpocke, die sich bei diesem Knaben gebildet hatte, setzte uns in den Stand nunmehr die Impfungen mit frischem Eiter fortzusetzen, und wir freuen uns dem Publikum jetzt beifolgendes Register unserer Impflinge vorlegen zu können.

Außer diesen 146 geimpften Personen, sind noch 7 Kinder in Reibnitz von dem dazigen Herrn Pastor Pehold, unter unserer Aufsicht, und mehrere von dem Herrn Dr. Heinrich hieselbst geimpft worden, so daß bis jetzt die ganze Summe über 160 Menschen beträgt.

Bei allen diesen Impfungen lief die Krankheit glücklich ab. Keiner war bedenklich krank; wenige hatten einen oder zwei kranke Tage, an welchem sie über stärkere Hitze, Kopfschmerz u. d. gl. klagten. Einige bekamen außer den Impfblattern am Arm, noch hin und wieder einen gutartigen Ausschlag, der bisweilen den Kuhpocken ähnlich war. Keiner starb während der Krankheit. Bei einigen trafen Masern oder Keuchhusten zusammen, ohne daß diese Krankheiten bössartiger oder gar tödtlich geworden wären.

Hoffentlich wird nun unser Publikum aus allen diesen Thatfachen und Beobachtungen, die wir ihm vorgelegt haben, und von denen es zum Theil selbst Zeuge war, die unendlichen Vorzüge und Vortheile der Kuhpocken vor den wahren Kinderblattern nicht verkennen und die neue Impfmethode beherzigen. Die Gefahren, die entstellte Haut, und andere Folgekrankheiten der wahren Menschenblattern, z. B. Blindheit und Taubheit u. dgl. m. stehen gegen den gelinden und gefahrlosen Gang der Kuhpocken, bei Vergleichung beider Krankheiten zu sehr ab, als daß die Wahl zwischen ihnen noch schwer seyn sollte. Freylich aber, wer von den Kuhpocken Sicherstellung vor allen Krankheiten, ja Unsterblichkeit erwartet, wird sich getäuscht finden. Denn sie selbst sind zwar leicht vorübergehend und ohne alle Gefahr, schützen aber nur vor den wahren Menschenblattern und keinesweges

weges auch vor Mäfern, Scharlachfieber, Bräune, Keuchhusten, und dem ganzen Heer von Krankheiten, welche auch ohne alle vorangegangenen Kuhpocken die Menschen zu tausenden würgen. Es ist also nur offenkundiger Unsinn und öfters Bosheit zu behaupten, daß Kinder, die längere Zeit nach den Kuhpocken, von diesen Seuchen befallen und ihr Opfer werden, nicht gestorben wären, wenn sie nicht vorher die Kuhpocken gehabt hätten. Sterben denn keine Menschen nach glücklich überstandenen wahren Menschenblattern an dergleichen Krankheiten? oder werden diese nicht eben so oft Menschen tödtlich, die weder wahre Menschenblattern noch Kuhpocken vorher gehabt haben? —

D. Hauslentner.

Med. Prakt. R i m a n n.

Ueber die Eigenschaften eines beglückten Weibes.

(Fortsetzung.)

Aber auch für ihre eigne Person ist ein kränkliches Weib nicht gemacht, der Liebe zu pflegen. Körperliche Leiden vernichten in ihr alles Verlangen nach der Ummarmung des vielleicht herzlich geliebten Gatten; oder schwächen die Annehmlichkeit jedes Genusses derselben in ihr. Was ist dann natürlicher, als daß sie dieselben zu vermeiden sucht. Eine Zeit lang ist der bescheidne, nicht wollüstige Mann (ich setze immer einen guten Mann voraus,) damit zu frieden, und hofet auf Besserung; aber wenn

wenn diese ausbleibt — ist zum Theil sein Zweck verfehlt; er ist nicht glücklich. — Läßt er dies nicht merken: so leidet er freilich allein; aber wann die Frau klug ist, wird sie sehn, daß er leidet. Wird sie dann selbst glücklich seyn? — Läßt er sie aber merken, daß er in ihr nicht findet, was er gehofft hatte, daß er nicht so glücklich ist, als er wohl seyn könnte, wenn sie gesund wäre, wird das nicht auch sie tranken? Und muß dies nicht ihre Kränklichkeit ihr doppelt schmerzlich machen, wenn sie billig denkt?

„Aber es ist ja nicht ihre Schuld; es ist ein Unglück, das müssen ja Eheleute gemeinschaftlich tragen!“ Zugegeben, daß die Frau an sich außer Schuld sey: so macht sie doch nicht glücklich; und es gehört nicht wenig Festigkeit des Charakters dazu, jemanden, der uns nicht glücklich macht, der unsre süßesten Wünsche getäuscht hat, die Schuld davon nicht beizumessen, unser Misvergnügen nicht fühlen, nicht entgelten zu lassen. Das geringste was dann auch beim besten Manne erfolgen kann, ist Kälte, die ihm nicht zu verargen ist, aus obigen Gründen. — Oft aber ist auch eine Frau an ihrer Kränklichkeit nicht einmal ganz unschuldig. Vielleicht sind kleine Fehler der Diät, zu viele Festigkeit bei Unannehmlichkeiten, von denen ja das menschliche Leben so voll ist, oder nicht gehöriger Gebrauch der Heilungsmittel Ursache, daß diese Kränklichkeit nicht gehörig oder bald genug gehoben wird. Wie dann? — Und leidet denn nicht immer der Mann darunter? —

Oder, ist auch die Frau nur zu schwächlich, werden nicht auch dann, wenn sie dem Mann herzlich liebt, wenn sie ihn glücklich zu machen bemüht ist, bald

Fol.

Folgen eintreten, die ihn nützhigen seine geliebte Frau zu schauen, auch von der physischen Seite. Was werden die Folgen ihrer Entbindungen seyn? — Wie bald wird ihre Schönheit verblühen? wie bald wird sie ein entstellter Schatten seyn, der nicht ergötzen, keinen Genuß gewähren kann? Der moralisch gute und feste Mann, wird dies tragen, — aber doch nur tragen, ohne glücklich zu seyn. — Wie aber, wenn der Mann nicht moralisch fest wäre? Wird er nicht anderwärts das Vergnügen suchen, das er bei seiner sonst geliebten Gattin entbehrt? — „Das soll er nicht.“ Ganz recht, moralisch genommen nicht; aber ist auch immer seine physische Beschaffenheit damit zufriedener? Es ist wahrlich leichter im ehelosen Stande schuldlos zu leben, als im ehelichen sich das zu versagen, weswegen doch auch mit geheirathet wurde, und wozu doch immer Veranlassung vorhanden ist, wäre es auch nur durch die Idee, daß er verheirathet ist? Darüber können Aerzte, oder Personen die es erfahren haben, am besten Auskunft geben.

Und wenn nun der Mann noch robust und stark ist, während seine Gattin hingeweltet, wie im Schatten um ihn her schleicht, wird er, kann er dann glücklich seyn? — Und wenn zwei Personen einander nicht auch physisch glücklich machen, wie leicht entfernen sich da auch die Gemüther von einander! Selbst wenn die zu schwache Frau, billig genug ihr Unvermögen ihm zu seyn was sie sollte einzusehn, ihm den Umgang mit andern Frauenzimmern nicht wehren wollte, was würde daraus entspringen? Nichts als Unordnung an sich, Unordnung für den Hausstand; und leider nur zu bald, ganzliche Gleichgültigkeit, wo nicht Abneigung. — Wo bleibt dann alles glücklich seyn, und glücklich in athen? Man

Man nimmt ohnehin gewöhnlich an, daß das Frauenzimmer eher einlege (wie man es nennt) das heißt, Kräfte und Reize des Körpers verliere, als der Mann; und wenn wir die Personen beider Geschlechter von gleichen Jahren annehmen: so ist das häufig wahr. Nehmen wir sie aber, wie das eigentlich bei einer vernünftigen Heirath in der Regel seyn sollte, um 10 Jahre verschieden an: so wird die jüngere Frau gerade mit dem Manne nur zugleich altern, wenn beide körperlich gesund und stark sind; selbst ein jährliches oder doch zweijähriges Wochenbette, in der Zeit der Fruchtbarkeit, wird eine sonst gesunde Frau nicht gegen den Mann zu weit zurück setzen. So werden sie mit einander immer gleichen Schritt halten, zugleich genießen und entbehren, wie es die Umstände fordern, eher daß eines von beiden zum dabey gezwungen ist; auch ihre Gemüther werden ziemlich gleiche Neigungen behalten, und der Mann wird noch im Alter an seiner muntern Gattin seine Freude sehn, die muntre Mutter seiner Kinder oder Enkel schätzen und lieben. — Und deswegen ist Gesundheit in jeder Rücksicht der künftigen Gattin nothwendig, und eine der ersten Pflichten der Ältern, ihre Töchter lieber etwas rasch und lebhaft, als so zärtlich und schwächlich zu erziehen. Denn rasche Mädchen werden in der Regel die besten Weiber.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zeitbegebenheiten.

Glöcknerwahl zu Hirschberg.

Den 13ten Oktober ward von einem wohlblüthlichen Hirschberg'schen Kirchenkollegio, an die Stelle des verstorbenen Glöckners Rosenhain der Bürger und Glaser Ferdinand zum 3ten Glöckner bei der evangelischen Kirche gewählt.

Diebstahl in Warmbrunn.

In der Nacht vom 13ten zum 16ten Oktober nach 12 Uhr, brachen Diebe in das Comptoir des Kaufmanns Richter zu Warmbrunn. Sie entwendeten ihm an 1500 Rthlr. Silbergeld, 50 Friedrichs d'or, an 6 ausgezeichnete Duraten, noch mehrere ordinaire Duraten, und viele Medaillen von Gold und Silber, so daß der Verlust an Gelde allein über 2000 und einige 100, (vielleicht gegen 2500) beträgt. Außer dem lagen 1 Duzend große seidne Tücher und an 20 Westen, eingepackt, zum zurücksenden bereit, welche auch mitgenommen wurden. Einige Nachbarn die zwar Licht im Comptoire gewahr wurden, auch schon im Begriff waren Lärm zu machen, unterliessen es nachher, um nicht Herrn Richter zu stören, den sie als einen immer thätigen Mann eben im Comptoir vermutheten. Die Diebe stiegen über die Mauer des Gartens, welches leicht war, mußten aber auch eiserne Stäbe vor dem Comptoirthürer zerbrechen, welches alles nur einen einzigen Anstoß verursachte, der eben die Nachbarn aufmerksam machte. Im Comptoire war alles in dem Geldschrank durcheinander gemischt, und alle Schübe waren leer auf die Erde gesetzt. — Möchte doch irgend etwas von diesem wichtigen Diebstahle entdeckt werden, da das Stehlen jetzt so sehr in dieser Gegend über hand nimmt, damit man den Thätern auf die Spur käme.

Diebstahl in Kaiserswalbau.

Den 16ten Abends in der Dunkelheit kamen 3 Kerls nach Kaiserswalbau zu einer Wittve, die in einem Häuschen mit ihrer Tochter allein wohnt, forderten ihnen das Geld ab, welches in 300 Rthlr. bestand, und eine Person mußte das Geld herzu holen, die andern besonders die Tochter hielten und würgten sie so sehr, damit sie nicht schreien sollten, daß die Tochter tödtlich darnieder liegt. Indessen machten sie doch Lärm, und es kamen auf ihr Geschrei Leute herzu. Sogleich entsprangen die Kerls, und der eine verlor im springen mehrere

vere Thalerstücke aus dem Hute; aber, sie waren dennoch alle fort, ehe der Kern allgemein genug ward, daß man ihnen hätte nachsehen können.

Todesfall.

Den 1sten October Abends um 10 Uhr starb zu Hirschberg der verabschiedete königl. Preussische Major von der Armee, Herr v. Ziegler in einem Alter von 76 Jahren. Er lebte hier blos als Privatmann von seinem Vermögen, äußerst still.

Marktpreise zu Hirschberg.

Getreidepreise den 15ten October.

Weizen der Scheffel	Roßlr.	Sgr.
Der Weiße		
— beste	4	4
— mittlere	4	—
— schlechteste	3	28
Der Gelbe		
— beste	3	10
— mittlere	3	8
— schlechteste	3	6
Der Roggen.		
— beste	2	12
— mittlere	2	8
— schlechteste	2	4
Die Gerste		
— beste	2	—
— mittlere	1	28
— schlechteste	1	26
Der Hafer		
— beste	1	2
— mittlere	1	—
— schlechteste	—	—

Die Erbsen.	Nthlr.	Sgr.
— besten	2	12
— mittleren	2	10
— schlechtesten	2	8

Ausgemachter Hierse.

— beste	7	8
— mittlere	7	—

Böhmischer Hopfen	7	—
-------------------	---	---

Inländischer Hopfen	5	—
---------------------	---	---

Wolle. Der Stein

die beste	9	15
die schlechtere	9	14

In Schweidnitz vom 9ten Oktober.

Der höchste Preis. Der Mittlere. Der Niedrigste.

	Nthlr.	sgr.	Nthlr.	sgr.	Nthlr.	sgr.
Der weisse Weizen	3	18	3	15	3	13
Der gelbe Weizen	3	—	2	27	2	25
Der Roggen	2	8	2	5	2	3
Die Gerste.	1	17	1	14	1	12
Der Haber	1	4	1	2	1	—

Verzeichniß unserer Subjekten = Impfungen vom 9. May 1801. Zu pag. 144.

Geimpft von	No.	Tag der Impfung	Namen der Geimpften.	Alter		Eltern
				Jahr	Mo- nat	
Mitrocken Laden	1	9. May	August Scheider	5		Senator in Glogau.
	2	18. May	Gustav } Grandke	5		} Kaufmann.
	3		Ernst	3		
Gustav Grandke	4	24. May	Adolph v. Bisthum	6	6	Herr auf Gufitz.
	5		Ernst	3	6	} Medic. Prakt.
	6		Gustav } Kimann	2	6	
	7		Ewald		6	
	8		Amalia Härtel	4	9	Raths = Canzellist.
	9		Eduard Schindler	3	9	Schneidermeister.
	10	25. May	Wilhelmine } Schrader	3		} Kaufmann in Schmiede.
	11		Amalie	1		
	12		Ernst Scheller	3		Kaufmann.
	13		Amalie Krügermann		5	Posamentier.
Ernst Grandke	14		Mathilde Ruths		3	Senator.
	15		Frau Postdirekt. Hahn	40		} Postdirektor.
	16		Louise	15		
	17		Hans } Hahn	8		
	18		Heinrich	5		
Gustav Kimann	19	31. May	Christian Hempel	2	6	Zoll = Einnehmer.
	20		Doriz Richter	2	7	Kaufmann.
	21		Fraugott Krebs	9		} Buchhändler.
	22		August Scholke	3	6	
	23		Wilhelm } Treutler	6	6	
	24		Emil	3	9	
Ernst Kimann	25		Louise } Thomann	6		} Herr auf Verbisdorf.
	26		Ulricke	3		
Mathilde Ruths	27		Louis Ruths	6		Senator.
Louise Hahn	28	1. Juny	Carl Weiße	2	6	Buchbinder.
Hans Hahn	29		Charlotte Härtel	2		Raths = Canzellist.
Christian Hempel	30		Louise } Kirstein	1	9	} Kaufmann.
	31		Caroline		7	
	32	7. Juny	Christiana } Sommer	7		} Grünzeughändler.
	33		Joh. Dorothea	12		
Wilhelm Treutler	34	8. Juny	Joh. Dorothea	10	9	} Bauer in Reibnitz.
Emil Treutler	35		Joh. Elisabeth	5	6	
	36		Carl Friedrich	2	6	

Geimpfte von	No.	Tag der Impfung	Namen der Geimpften.	Alter		Eltern.
				Jahr	Monat	
Emil Leontler	37	8. Juny	Wilhelmine Reutner	2	6	Soll. Einnehmer in Reibitz
Louise Krieger	38		Juliane Louise Thilenmann	3		
	39		Juliane Ernestine	6	2	} Pastor in Mairwalde.
	40		Friedrich Eduard	2	6	
	41		Gustav Pinner		9	Paster in Langenau.
	42		Constantin Järschky	2	10	Kaufmann in Gul. au.
Carl Weisse	43		Amalie Mensel		8	Kaufmann.
	44		Friedrich Walzer		2	Kaufmann.
	45		Carl August Seidel	1-1		Hufschmidt.
Louise Thomann	46	9. Juny	Hans Gotthelf Carl	8	3	} Herr auf Schreibendorf.
	47		Aug. Wilh. Eleonore	4	6	
	48		Henriette Fried. Elisabeth		10	} Herr auf Verbisdorf.
	49		Pauline Amalia Thomann		6	
	50		Otto Robert	2		} Kaufmann.
Ulrike Thomann	51		Carl Herrmann		3	
Christiane Sommer	52	14. Juny	Carl Eduard	7		} Perruquier.
	53		Henriette Carol.	2	6	
	54		Heinrich Gustav		9	} Kaufmann.
	55		Minna	10		
	56		Fanny	9		} Schumachermeister.
	57		Emma	4		
	58		Christiane Friedrike	4		} Schuhhändler in Reibitz.
	59		Charlotte Caroline	2	6	
Joh. Dor. Neumann	60	15. Juny	Christiane Friedrike Hofmann	2	6	Hausier ebenwajelsft.
	61		Johanne Beate Marpert	3	9	} Bornwerfsmann, ebendas
	62		Carl Friedrich	4	9	
	63		Benjamin Gregott	4	9	} Lauer in Berthelsdorf.
	64		Johann Gottlieb Schreiner	4	9	
Elisabeth Neumann	65		Johann Sigmund Reiger	5	9	Hausier in Reibitz.
Joh. Dor. Neumann	66		Gottlieb			} Pastor in Cronenau.
	67		Gottlieb			
Robert Heinrich	68	16. Juny	Ernestine Ischörner	4		Apotheker in Warmbrunn.
	69		Auguste Amalie Kunzin	2		Kaufmann.
Friedr. Walter	70		Johann Gottl. Jer. Henke	3	6	Jäger in Lemitz.
Hans v. Crausze	71	17. Juny	Ernst Franz	1		} Schumachermeister.
	72		Wilhelm	2		
Christian Lauterbach	73	21. Juny	Samuel Gotthold Lauterbach	1		

Geimpft von	No.	Tag der Impfung.	Namen der Geimpften.	Alter		Eltern
				Jahr	Wo- nat	
Minna Tiege	74	22. Juny	Johanne Juliane	5	6	} Kaufmann.
	75		Johanne Amalie	2		
	76		Johanne Just	5		
Fanny Tiege	77	24. Juny	Gottl. Heinrich Gnißel	1	6	} Kaufmann.
	78		Gustav Albrecht	8		
	79		Carl Moritz	6		
	80		Carline Henriette Schirmer	13		
	81		Friedrich Baron v. Jedlig	3		
	82		Helena Friederike Schwanitz	14		
	83		Samuel Gottfried	9		
	84		Johanna Dorothea	5		
Emma Tiege	85	29 Juny	Amalie Albertine	3	3	} Kaufmann.
	86		Julius Albert	1		
Ernestine Tschödtner	87	29 Juny	Charlotte Tschödtner	3	9	} Apotheker in Warmbrunn.
Caroline Schirmer	88		Wilhelmine	4		
	89		Henriette	1		
	90		Louise	3		
	91		Wilhelm	5		
	92		Henriette	2		
	93		Christiane	3		
	94		Friederike	5		
	95		Johanne Beate Ender	3		
	96		Johanna	10		
	97		Christiana	8		
	98		Gottfried	5		
Fr. Baron v. Jedlig	99	30. Juny	Joh. Rosina	1	3	} Boigt in Verbisdorf.
	100		Johanne Juliane Naupbachin	1		
	101		Carl Friedrich Welsner	5		
	102		Leberecht Wittschiller	3		
Amalie Schaffer	103	1. July	Leberecht Zentscher	6	6	} Schneidermeister. Fleischer.
	104		Dorothea Heyn	14		
	105		Christian	2		
Wilhelm Liesich	106	5. July	Friederike	1	6	} Gärtner.
	107		Charlotte Kehmamm	8		
	108		Christian Wilhelm	5		
	109		Johann Heinrich	2		
	110		Eugenius Friedrich Weidert	1		Handelsmann in Petersd.

Geimpft von	No.	Tag der Impfung	Namen der Geimpften.	Alter		Eltern
				Jahr	Mo- nat	
Charlotte Kohnmann	111	5. July	Samuel } Wandrer	7	9	{ Glasermeister in Petersd.
	112		Benjamin }	1		
	113	7. July	Friederike Dorothea Krusche	6		{ Müller in Cromenau.
	114		Emilie } Drescher	4		
	115		Carl }	6		
	116		Johanna } Friedrich	6		
	117		Maria }	3		
	118		Caroline Seidelmann	6		
Christ. W. Mairwald	119	14. July	Ernst August Fr. v. Uechtriz	12		{ Herr auf Seyfersdorf.
	120		Johanne Beate Schmidt	3		
Beate Schmidt	121	21. July	Wilhelmine Amalie }	5		{ Pastor in Voigtsdorf.
	122		Henriette Emilie }	3		
	123		August Gottlob }	1		
	124		Benjamin Wilhelm Wehner	9		
	125	28. July	Friedrich Wilhelm) Seibt	5	6	{ Müller, ebendaselbst.
	126		Henriette Caroline)	2		
	127		Christiane Henriette) Gottwald			
	128		Emanuel Wilhelm)			
Friederike Seibt	129	4. August	Johann Ehrenfried Liebich	8		{ Einwohner in Petersdorf.
	130		Johanne Beate Siegert	3		
	131		Johann Ehrenfried Engmann	3		
	132		Johann Ehrenfried Schmidt	3		
	133		Johann Carl) Fiedler	3		
	134		Johann Gottlieb }	9		
	135		Johann Ehrenfried) Krebs	3		
	136		Christiane Friederike)	1		
Ehrenfried Liebich	137		Christian Gottl. Friedrich	4		{ Einwohner, ebend.
	138		Carl Friedrich Eduard Glaser	3		
	139		Juliane Friederike John	1		
	140		Johanne Agnete }	7		
	141		Johann Ehrenfried } Glum	4		
	142		Johanne Eleonore }	1		
	143		Johann Ehrenfried Streckenbach	2		
	144		Rosine Friederike Ligner	8		
Rosine Ligner	145	12. Aug.	Catharine Cuenz	3	6	{ Schneidermeister.
	146	14. Sept.	Johann Gottlieb Baumgarten	8		